

# Luft in den Städten war noch nie so sauber

Feinstaub und Abgase sind auf Rekordtief – Ozon bleibt gefährlich

VON PASCAL RITTER

Die Hitzewelle sorgt für dicke Luft. Diese Woche überschritt das Treibhausgas Ozon an vielen Messstationen die zugelassenen Grenzwerte. Die Lungenliga warnt vor körperlichen Aktivitäten zur Mittagszeit. Gerade in der Stadt. Doch der Sommermog kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Luftqualität, gemessen über ein ganzes Jahr, noch nie so gut war. Letztes Jahr fielen gleich zwei Schadstoffwerte unter den von der Luftreinhalteverordnung vorgegebenen Grenzwert. Das klassische Autoabgas, Stickstoffdioxid, unterschritt erstmals auch in städtischem Gebiet die Grenze von 30 Milligramm pro Kubikmeter. Nur bei Messstationen, die stark dem Verkehr ausgesetzt sind, liegt das Jahresmittel noch immer bei gesundheitsschädlichen 40 Milligramm pro Kubikmeter.

An den gleichen Messstationen in viel befahrenen Gebieten lag dafür der Feinstaubwert zum ersten mal seit Beginn der Messungen unter dem Grenz-

«Feinstaub, Stickoxide, Ozon und Ammoniak schädigen noch immer Menschen und Ökosysteme.»

RICHARD BALLAMAN, BUNDESAMT FÜR UMWELT

wert von 20 Milligramm pro Kubikmeter. Trotz der rekordsauberen Luft warnt Richard Ballaman, Sektionschef Luftqualität beim Bundesamt für Umwelt, vor allzu grossem Optimismus. «Die Belastung mit Feinstaub, Stickoxiden, Ozon und Ammoniak schädigt noch immer Menschen und Ökosysteme», sagt er.

**URSACHEN** für die rekordsaubere Luft in den Städten waren neben der Anwendung von umweltfreundlicheren Technologien milde Temperaturen und viel Regen. Gut möglich also, dass die Rekordwerte von 2014 in diesem Jahr aufgrund des trockenen und warmen Wetters nicht mehr erreicht werden. Weiterhin über den Grenzwerten liegt die Belastung mit Ozon, die uns auch in diesen Tagen wieder zu schaffen macht.

# Muslime wenden sich vom Islam ab

Besonders Flüchtlinge aus Iran, Kurdistan und Afghanistan konvertieren zum Christentum

VON JACQUELINE STRAUB

Die unmenschlichen Taten der Terrormilizen des «Islamischen Staats» (IS) lassen viele Muslime den Islam hinterfragen. Das zeigt eine im April veröffentlichte amerikanische Studie des Pew Research Center. Sie stören sich an der Gewalt und dem Zwang, den Extremisten verbreiten. Deshalb werden einige Atheisten oder treten zum Christentum über. Im Christentum sehen sie Freude, Versöhnung und Freiheit.

Das bestätigt der Pastor Gottfried Martens aus Berlin-Steglitz. Er führte in seiner Gemeinde der evangelisch-lutherischen Dreieinigkeits-Kirche in den letzten Jahren viele Gespräche mit muslimischen Flüchtlingen und begleitete bisher 600 auf dem Weg zur Taufe. Auch diesen Sonntag wird er wieder Menschen aus Afghanistan und Iran taufen.

In Deutschland konvertieren jährlich rund 3500 Muslime zum christlichen Glauben. Für die Schweiz existieren keine Zahlen. Doch von der

turellen Beratungsstelle MEOS ist zu erfahren, dass im Moment vor allem Kurden dem Islam den Rücken kehren. Allerdings halten sich viele Konvertierten bedeckt, um sich vor Repressionen zu schützen.

Einer von ihnen ist der 45-jährige kurdische Familienvater Y. L. aus Zürich, der seit zwei Jahren in der Schweiz lebt. Aufgrund seiner negativen Erfahrungen mit Muslimen sieht er im Islam weder Liebe noch Frieden. «Ich fühle mich vom Islam verraten», sagt er. Die Kurden seien die Einzigen, die gegen den IS kämpften, und keiner helfe ihnen. Statt dessen würden sie als «zweite Juden» von den Muslimen beschimpft.

**BEIM ISLAMISCHEN ZENTRALRAT** der Schweiz, der einen sehr konservativen Islam vertritt, hört man solche Äusserungen nicht gern. Der Pressesprecher der Organisation, Qaasim Illi, sagt, dass bei den Konvertierten «vielfach weniger die religiöse Überzeugung als die Erschleichung eines Aufenthaltstitels im

Vordergrund steht». Der Berliner Pfarrer Martens widerspricht: «Der Verdacht kommt natürlich auf, dass sie sich nur wegen des Asyls taufen lassen. Aber allein die Taufe ist noch kein Asylgrund.» Im Vorfeld wird genau hingeschaut, wer es mit dem christlichen Glauben ernst meint. Die Konvertierten müssen vor ihrer Taufe einen dreimonatigen Taufunterricht durchlaufen. Im Anschluss daran gibt es eine Prüfung. «Die nötige Ernsthaftigkeit muss vorhanden sein, sonst taufe ich nicht.»

Weit über 90 Prozent der Getauften bleiben später aktiv in der Gemeinde. Vor zweieinhalb Jahren ging in der Gemeinde von Pfarrer Martens die «Welle der Konversionen» los.

Der Grossteil der Konvertierten in Berlin-Steglitz stammt aus Iran. Sie verlassen ihre Heimat, um in einem europäischen Land ihren neuen Glauben frei leben zu können. Schätzungen zufolge haben sich in den vergangenen 15 Jahren eine halbe Million Iraner dem christlichen Glauben zugewandt. Jedoch

# Hitze schlägt Schweizern auf die Nieren

Spitäler behandeln wegen hoher Temperaturen mehr Patienten mit Nierenstein-Erkrankungen

VON BEAT KRAUSHAAR UND FABIENNE RIKLIN

Etwas Vergleichbares hat man im Spital bezogen noch nicht erlebt. Allein diese Woche wurden innert zweier Tage acht Personen wegen starker Schmerzen im Unterleib eingeliefert. Es stellte sich heraus: Sie alle litten an einer Nierenstein-Erkrankung.

Kein Einzelfall, wie eine Umfrage der «Schweiz am Sonntag» zeigt. Auch in der Urologie des Kantonsspitals Aarau, im Berner Inselspital sowie im Universitätsspital in Basel beobachten die Ärzte diesen Sommer eine Zunahme von Nierenstein-Patienten. Nur im Unispital Zürich hat man keine spürbare Erhöhung registriert.

Die verblüffende Erklärung für das Phänomen: Die Hitzewelle. «Wenn es so heiss ist wie zurzeit, haben wir fast täglich notfallmässige Eintritte wegen Nierensteinen», sagt George Thalmann, Chefarzt Urologie des Inselspitals. In Basel klingt es ähnlich. «Die Zunahme der Fallzahlen von Nierenstein-Patienten steht sicher in Zusammenhang mit den hohen Temperaturen in der Schweiz», sagt Alexander Bachmann, Chefarzt Urologie am Basler Unispital.

**WARUM DIE HITZE** die Bildung von Nierensteinen fördert, erklären die Experten: Wenn die Sonne wochenlang gnadenlos vom Himmel brennt und man zu wenig trinkt, steigt die Gefahr, dass bisher kleine Nierensteine, die unbemerkt über den Urin ausgeschieden werden, sich vergrössern. Der Grund: Bei einer ungenügenden Zufuhr von Flüssigkeit verringert sich die Urinmenge. Dann lösen sich die Salze, kristallisieren und bilden Schicht für Schicht Steine, die immer

grösser werden. Gelangen diese in die Harnwege und können nicht mehr ausgeschieden werden, lösen sie infektiöse oder extrem schmerzhafte Koliken aus, teilweise begleitet von Übelkeit und Erbrechen.

Bei rund jedem zwanzigsten Schweizer tritt im Laufe seines Lebens eine Nierenstein-Erkrankung auf. Männer sind davon häufiger betroffen als Frauen. Die Neigung dazu kann erbliche Ursachen haben.

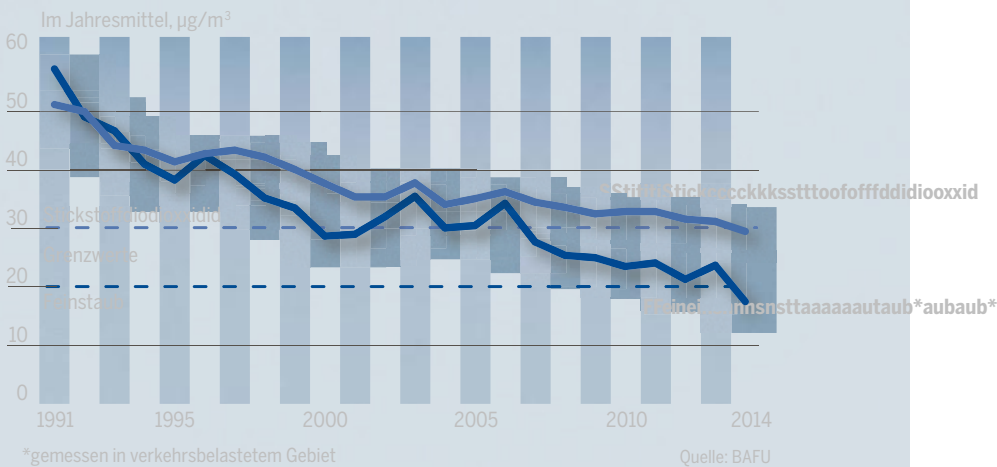
Angesichts der Hitzewelle richtet sich der Appell, viel zu trinken, besonders an ältere Leute. Dies vor allem, nachdem im Hitzesommer 2003 zahlreiche betagte Menschen wegen mangelnder Flüssigkeitszufuhr starben. Doch am häufigsten tritt die Erkrankung nicht bei Senioren, sondern bei den 30- bis 50-Jährigen auf.

**DAS DÜRFTE** einer der Hauptgründe dafür sein, dass Nierenstein-Patienten in der momentanen Hitzewelle stark zunehmen. Dass man bei hohen Temperaturen mehr trinken muss, ist bekannt. Allerdings nicht, dass an heissen Tagen auch die «Nierenstein-Risikogruppe» der 30- bis 50-Jährigen mindestens zwei Liter Flüssigkeit zu sich nehmen sollte, wie es die Urologen empfehlen. Bei körperlicher Betätigung sogar deutlich mehr, um der Bildung von Harn- und Nierensteinen vorzubeugen. Am besten sollte Wasser und ungesüßter Tee getrunken werden.

Die gute Nachricht zum Schluss: Offene Operationen zur Entfernung von Nierensteinen sind heute nur noch selten erforderlich. Meist kann mit Medikamenten zur Auflösung oder der Zertrümmerung der Nierensteine wirksam geholfen werden.

## LUFTSCHADSTOFFE UNTER GRENZWERT GESUNKEN

Stickstoffdioxid- und Feinstaubwerte im städtischen Gebiet seit 1991



\*gemessen in verkehrsbelastetem Gebiet

Quelle: BAFU

Foto: Keystone Grafik: J. Dreier



Beliebt auch bei Muslimen: Pfarrer tauft junge Frau.

KEYSTONE

verschweigen diese Konvertierten oft ihre neue Identität. Sie müssen sich heimlich in Hausgemeinden treffen, denn die Scharia, die islamische Rechtsordnung, sieht im Übertritt zu einer anderen Religion einen Akt, der die Todesstrafe nach sich zieht.

**VIELE FLÜCHTLINGE** kommen daher schon als Christen in Europa an, hatten aber noch keine Möglichkeit, sich taufen zu lassen. «Für diese ist die Taufe die Erfüllung eines sehnlichen Wunsches, den sie oft seit Jahren gehegt hatten», sagt Martens. Einige Flüchtlinge finden aber auch auf dem Weg ihrer Flucht zum Christentum, indem sie etwa in Griechenland mit Missionsgruppen in Kontakt kommen. In der Nachrichtenwelt kursiert überdies die Meldung, dass sich sogar ein IS-Anhänger zum Christentum bekehrte. Er habe sein bisheriges Leben als irreführend angesehen und richtet die iranische christliche Nachrichtenagentur «Mohabat News»